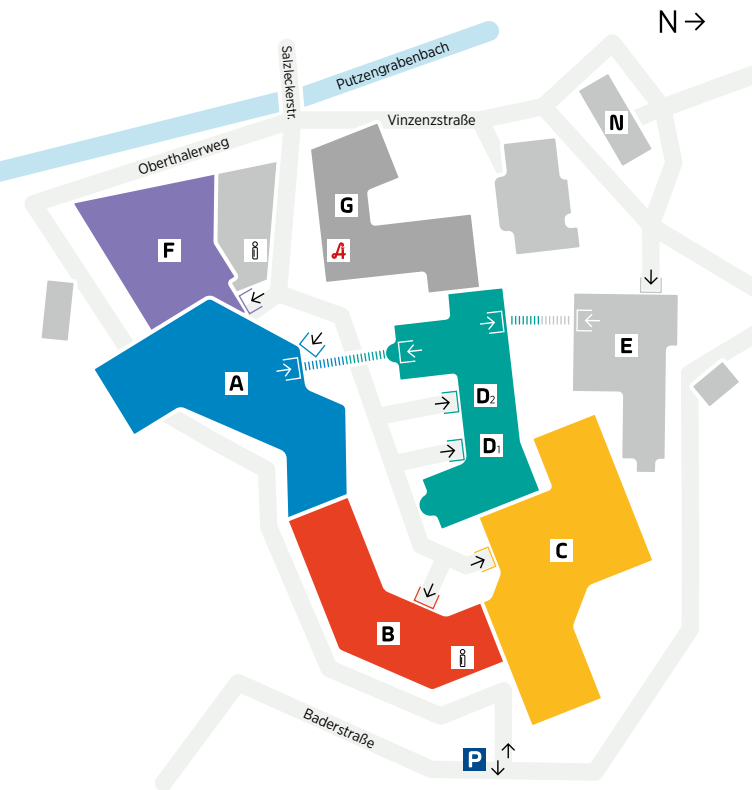


Lageplan



Kontakt

Kardinal Schwarzenberg Klinikum GmbH
Psychiatrie und Psychotherapie
Kardinal Schwarzenbergplatz 1
5620 Schwarzach im Pongau
+43 6415 7101 - 5430
delir@ks-klinikum.at
www.kardinal-schwarzenberg-klinikum.at

Bilder: shutterstock | Stand: Februar 2018 | 2. Auflage | 2.000 Stk.

Was können Patienten und Angehörige tun, um das Delir-Risiko zu senken?

- + Bringen Sie eine Liste aller Medikamente mit ins Krankenhaus. Es kann auch hilfreich sein, die Medikamente in der Verpackung mitzubringen.
- + Bereiten Sie ein „medizinisches Informationsblatt“ mit allen Allergien, Namen und Telefonnummern von den behandelnden Ärzten, Apotheke und allen bekannten Beschwerden und Erkrankungen vor.
- + Nehmen Sie Sehbehelfe (z.B. Brille), Hörgeräte und Zahnprothesen mit ins Krankenhaus. Achten Sie darauf, dass diese sauber sind, gut sitzen, funktionieren und auch getragen werden.
- + Nehmen Sie zwei bis drei vertraute Gegenstände von zu Hause mit.
- + Helfen Sie eine ruhige und friedliche Atmosphäre zu schaffen. Achten Sie dabei auf unsere Besuchszeiten und Besuchsregelung (max. zwei Personen pro Besuch).
- + Stellen Sie sicher, dass Ihr Angehöriger ausreichend isst und trinkt bzw. unterstützen Sie ihn dabei.
- + Sprechen Sie langsam, deutlich und mit ruhiger Stimme und achten Sie dabei auf positive Gesprächsinhalte.
- + Helfen Sie Ihrem Angehörigen sich über den Tag hinweg zu orientieren. Sagen Sie, wo er ist und warum er dort ist.
- + Geben Sie immer nur eine Aufgabe/Anweisung nach der anderen.
- + Für manche Patienten kann Körperkontakt (z.B. Hand halten) beruhigend sein.

- + Halten Sie Ihren Angehörigen so mobil wie möglich. Sprechen Sie mit einer Pflegekraft oder einem Arzt über geeignete Maßnahmen.
- + Informieren Sie sich über das Delir. Bei Fragen oder Bedenken zum Delir wenden Sie sich an eine Pflegefachkraft oder einen Arzt.

Wenden Sie sich **sofort** an eine Pflegefachkraft oder einen Arzt, wenn Sie plötzliche Verhaltensänderungen oder andere Symptome eines Delirs wahrnehmen!

Was tun wir als Behandler zur Delir-Vorbeugung?

- + Abklärung und Einschätzung von Risikofaktoren, die ein Delir begünstigen können
- + Beratung durch Fachärzte der Psychiatrie und Geriatrie
- + Ggf. Ersatz delirauslösender Medikamente
- + Ursachenabklärung & Behandlung
- + Täglich strukturierte Verlaufsbeobachtungen
- + Unterstützung der Betroffenen durch spezielle Maßnahmen:
 - + **Aktivierung**
 - + **Mobilisierung**
 - + **Kommunikationsförderung**
 - + **Mahlzeitenbegleitung**
 - + **Entspannung**
 - + **Schlafförderung**
 - + **Orientierung**
- + Reizregulierung
- + Information für Angehörige zum Thema Delir
- + Fächerübergreifend hausinterne Schulungen für unsere Mitarbeiter zum Thema Delir
- + Delirsensible Raumgestaltung

Delir

Akute Verwirrtheit
beim älteren Patienten

für Patientinnen, Patienten und Angehörige





Was ist ein Delir?

- + Ein Delir ist immer ein akut auftretender und meist zeitlich begrenzter Verwirrheitszustand.
- + Besonders ältere Patienten sind häufig gefährdet, während des Krankenhausaufenthaltes ein Delir zu erleiden. Dieses entwickelt sich meist über wenige Stunden oder Tage. Die Dauer kann je nach Ursache und Behandlung variieren (Stunden bis Monate).
- + Ein Delir führt zu Veränderungen des Bewusstseins, des Verhaltens, der Aufmerksamkeit, im Denken und im Handeln und kann zu schweren Komplikationen beim Heilungs- und Erholungsprozess führen. Meist erfordert ein Delir eine intensive Behandlung. Ein Delir ist ein relativ häufiges, ernstzunehmendes aber auch häufig vermeidbares Problem.
- + Angehörige sind oft die ersten, die kleine Veränderungen wahrnehmen. Deshalb wollen wir mit diesem Ratgeber Angehörige und Betroffene dabei unterstützen, diesen Zustand zu verstehen und angemessen damit umzugehen.

Warum entsteht ein Delir?

Das Auftreten eines akuten Verwirrheitszustandes kann unterschiedliche Ursachen haben.

Besonders häufig sind:

- + Lebensalter ab 70 Jahren
- + Bestehende bzw. beginnende Demenz
- + Körperliche Beeinträchtigungen
- + Nicht korrigierte Seh- und Hörprobleme
- + Nahrungs- und Flüssigkeitsmangel
- + Einnahme mehrerer Medikamente
- + Gleichzeitig auftretende Erkrankungen
- + Operationen (Narkose/OP-Dauer)
- + Entzündungen und Infektionen
- + Schmerzen
- + Psychische Belastungen
- + Entzug von abhängig machenden Stoffen (Alkohol, Nikotin, Beruhigungsmittel, illegale Substanzen)
- + Fremde Umgebung und Reizüberflutung im Krankenhaus

All diese Faktoren können zu Störungen des Stoffwechsels im Gehirn führen, dies wiederum produziert Veränderungen des Bewusstseins, des Denkens und Handelns.

Was sind die Symptome eines Delirs?

Symptome eines Delirs sind nicht bei allen Menschen gleich und können im Tagesverlauf schwanken.

Folgende Symptome können auftreten:

- + Veränderte Realitätswahrnehmung: Schwierigkeiten im Verstehen was herum passiert, Verwirrung über tägliche Ereignisse, tägliche Routinen und umgebende Menschen

- + Unkonzentriertheit und leichte Ablenkbarkeit
- + Halluzinationen
- + Denk- und Merkfähigkeitsstörungen
- + Desorientiertheit
- + Auffallend ruhiges, zurückgezogenes, teilnahmsloses oder hektisches, ängstliches, gereiztes Verhalten
- + Veränderungen der Schlafgewohnheiten bzw. eine Tag-Nacht-Umkehr

Wie erleben Betroffene ein Delir?

Ein Delir kann sich auf zwei Arten zeigen, entweder sehr offensichtlich für Außenstehende oder eher versteckt.

- + Einige Patienten sind sehr unruhig und können ungehalten reagieren. Das kann für die Betroffenen beängstigend und für die Angehörigen besorgniserregend sein.
- + Betroffene spüren zwar, dass etwas nicht stimmt, erleben diesen Zustand aber als sehr real und sind überzeugt, dass ihr Verhalten angemessen ist, obwohl dies von außen betrachtet unpassend und befremdlich erscheint.
- + Wie immer es sich darstellt, ein Delir ist ein Anzeichen dafür, dass das Gehirn des Patienten nicht angemessen arbeitet, weil der Patient sehr krank ist.



Welche Folgen können auftreten?

- + Betroffene erleiden durch einen deliranten Zustand langfristig einen Verlust der alltagspraktischen Fähigkeiten und der persönlichen Ressourcen.
- + Bleibende Probleme der Hirnfunktion wie z. B. Konzentrationsstörungen oder Vergesslichkeit bzw. Verschlechterung einer bestehenden Demenz.
- + Betroffene haben oft noch einige Zeit danach Erinnerungen an den erlebten Zustand. Dies kann wiederum zu vermehrten Ängsten und Verhaltensänderungen führen.
- + Die Folge sind Komplikationen, eine längere Liegedauer und insgesamt ein schlechteres Behandlungsergebnis.
- + Schwere Delirien können die Sterblichkeitsrate erhöhen.
- + Oft wird nach dem stationären Aufenthalt eine weiterführende Betreuung und Pflege notwendig.

